

Zu sich hinüber — Scipio, laß mich richten!
Denn keinen Frieden gibt es zwischen uns.
(Stürzt vor ihm nieder.)

Scipio.

3 Ein Fiebertraum umwirrt dich. Schüttl' ihn
ab!

Gewalt'ger, als die Schatten, ist das Leben.
In deinem Herzen hab' ich dich erkannt
Und kann's nicht glauben, daß ein Schicksal

10

uns
Dazu bestimmt hat, ewig uns zu hassen.
Denn ob dein Blut karthagisch ist, es schwebt
Ein hoher Geist auf seiner dunklen Welle,

Den nicht dein Vater, den ein Gott dir
gab,

Ein freies Erbteil schöner Menschlichkeit,
An keines Stamms Geschlecht und Art ge-
bunden.

Durch diesen Geist, der gleich dem Vogel
Phönix,

Dem luftgeborenen, auf allen Gipfeln
Daheim ist, fühl' ich mich mit dir verwandt,
Und ihm vertrauend wiederhol' ich's: Laß
Uns Freunde sein!

Sophonisbe.

O Scipio! —

Vierter Auftritt. (S. 89.)

15 [Die Vorigen. Torquatus¹⁾. Gleich darauf Hiram²⁾.]

Scipio.

Was gibt's?

Torquatus.

Dein Väters sendet mich voraus

20 Mit froher Siegesbotschaft. Circa ist unfer;
Auf seine Trümmer pflanzen wir den Aar.

Scipio.

Zerstört?

Torquatus.

25 In Asche liegt die Königsburg,
Doch nicht durch unsre Schuld. Ein rasend
Weib

Vom Stamm der Barkas warf den Brand
hinein.

30 (Hiram ist während der letzten Rede eingetreten und
hat sich vor Sophonisben niedergeworfen.)

Sophonisbe.

Thamar!³⁾

Torquatus.

35 Laß dir's von diesem Knaben hier
Berichten, der die Lat mit angesehen,
Die ich verdammen muß, und dennoch ehren.

Scipio.

Sprich!

Sophonisbe.

40 Wo ist Thamar?

Hiram.

Als die Äthyer,

Belehrt, daß Massinissas Plan mißglückt,

45 Nicht länger sechten wollten und die Bräuden
Herniederließen, war die Priesterin
Verhüllten Hauptis in den Palaß enteil.

Behvolles ahnend, folgt' ich ihr und fand sie
Im Zedernsaale, wo sie stumm und bleich,
Ein Bild des Todes, mit der Fadel stand.
Dort an den Wänden sah ich rings den Schatz
Des Tempels und die heiligen Geräte,
Die tausend Weihgefäß' aus Gold und Erz,
Dazwischen Weihrauch, Myrrhen, Sandelholz
Zu ries'gen Scheiterhausen aufgetürmt.
Leppiße lagen drüber, und das Bild
Der Göttin stand, das elfenbeierne,
Im sternbesäten Schleier obenauf;
Die Jungfrau aber lauschte regungslos,
Als fähete sie mit Geistern ein Gespräch,
Hinaus ins Leere. Da erscholl vom Burghof
Bermischt mit schmetterndem Posaunenton
Der Siegesruf der römischen Kohorten.
Und dringend mahnt' ich sie zur Flucht; doch sie,
Zurück mir winkend mit der Linken, schwang
Die Fadel auf das aufgeschäufte Gut,
Die edlen Hölzer und das Harz entzündend.
Einen Augenblick und hochauf wirbelte
Nach allen Seiten während schon die Lohe,
Mit Blut und didem Würzgedüft den Saal
Erfüllend, daß ich taumelnd rückwärts wich.
Sie aber hub mit silberklarer Stimme
Durch dies Gewöl, als wär's ein Kistchen nur
Vom Hochaltar, ihr uralte Göttersied
Zu singen an, und singend, schwanengleich,
Nachdem sie wie zum Opfer ihren Kranz
Vorangeworfen, flatternden Gelods
Mit offnen Himmeln sprang sie in die Flammen.

Sophonisbe.

O meine Schwester!

¹⁾ Ein römischer Hauptmann. — ²⁾ Ein Knabe in Sophonisbens Diensten. — ³⁾ Eine Priesterin der Astarte.